

AMBULANTE GEFÄHRDETENHILFE JAHRESBERICHT 2025



Ambulante Gefährdetenhilfe

Einleitung

Die Ambulante Gefährdetenhilfe bietet als Abteilung des Diakonischen Werkes wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ein breit gefächertes und bedarfsgerechtes Hilfeangebot. Nach einem Betriebsübergang zum Jahreswechsel setzt die Diakonisches Werk Mülheim an der Ruhr gGmbH seit 01.01.2026 die bewährte Arbeit des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr nahtlos fort. Die Arbeit, die Abteilungsstruktur und das multiprofessionelle Team der Ambulanten Gefährdetenhilfe sind unverändert.

Im Diakonietreff an der Auerstraße 49 befinden sich aufsuchende Hilfen in Form von Streetwork und Krankenpflege, ein Tagesaufenthaltsraum in der Teestube und das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle.

Zu den Unterbringungs- und Wohnangeboten der Ambulanten Gefährdetenhilfe gehören die Notschlafstellen für Männer und Frauen, die wie die Gefährdetenwohnhilfe in der Eltener Straße 88 in Kooperation mit der Stadt betreut werden, sowie das Diakoniehaus an der Kaiser-Wilhelm-Straße 5.

In Form von ambulanter Betreuung werden Menschen dabei unterstützt, ihren Wohnraum zu erhalten. Das Angebot für Menschen, die Hilfen zum selbstständigen Wohnen in Anspruch nehmen, runden tagesgestaltende Maßnahmen an der Auerstraße 47 ab.

Zielgruppe

Die Angebote richten sich an wohnungslose sowie von Wohnungslosigkeit bedrohte erwachsene Menschen. Im Rahmen der §§ 67 ff. SGB XII werden Hilfen für Menschen in besonderen Lebensverhältnissen mit sozialen Schwierigkeiten, die diese nicht aus eigener Kraft überwinden können, erbracht.

Im Rahmen der Eingliederungshilfe nach § 78 SGB IX erhalten zudem erwachsene Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen und/oder Suchterkrankungen Unterstützung bei ihrem Wunsch nach einem selbstständigen Leben in eigenem Wohnraum.

Personal/Mitarbeitende

In der Abteilung der Ambulanten Gefährdetenilfe des Diakonischen Werkes war im Jahr 2025 ein multiprofessionelles Team bestehend aus 13 Mitarbeitenden tätig. Es handelte sich überwiegend um Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen sowie um eine hauswirtschaftliche Kraft, eine:n Kranken- und Gesundheitspfleger:in, eine Verwaltungskraft und eine:n Mitarbeiter:in in der Haustechnik.

Ein Mitarbeiter wurde von Mai bis September 2025 während seiner Elternzeit vertreten. Zum Jahresende erkrankte eine Mitarbeiterin längerfristig. Ein Mitarbeiter im Arbeitsbereich Gefährdetenwohnhilfe und Streetwork sowie eine Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Ambulant Betreutes Wohnen nach § 78 SGB IX verließen die Abteilung zum 31.10.2025 bzw. zum 31.12.2025. Die Stellen konnten zeitnah nachbesetzt werden.

Unterstützt wurde die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeitenden durch ehrenamtliche Helfer:innen sowie in der Teestube auch durch Beschäftigte im Rahmen der Mülheimer Arbeit.

Allgemeine Inhalte und Aspekte der Arbeit

Erstmalig nahmen im Jahr 2025 die Zahlen wohnungsloser Menschen in Mülheim in allen Arbeitsbereichen der Ambulanten Gefährdetenilfe leicht ab.

Dennoch stiegen die Herausforderungen in der täglichen Arbeit dadurch, dass die Problemlagen der Klient:innen weiter zunahmen. Auch im Jahr 2025 sahen sich Mitarbeitende der Abteilung Beleidigungen, Bedrohungen und gewalttätigen Übergriffen ausgesetzt, auf die reagiert werden musste. Es wurde eine eintägige In-house-Schulung zum Thema Gewalt organisiert, an der alle Mitarbeitenden teilnahmen. Gewaltvorfälle und der Umgang damit erfordern in Bezug auf die Aufarbeitung als auch auf die Reaktionen darauf, einen hohen Ressourceneinsatz.

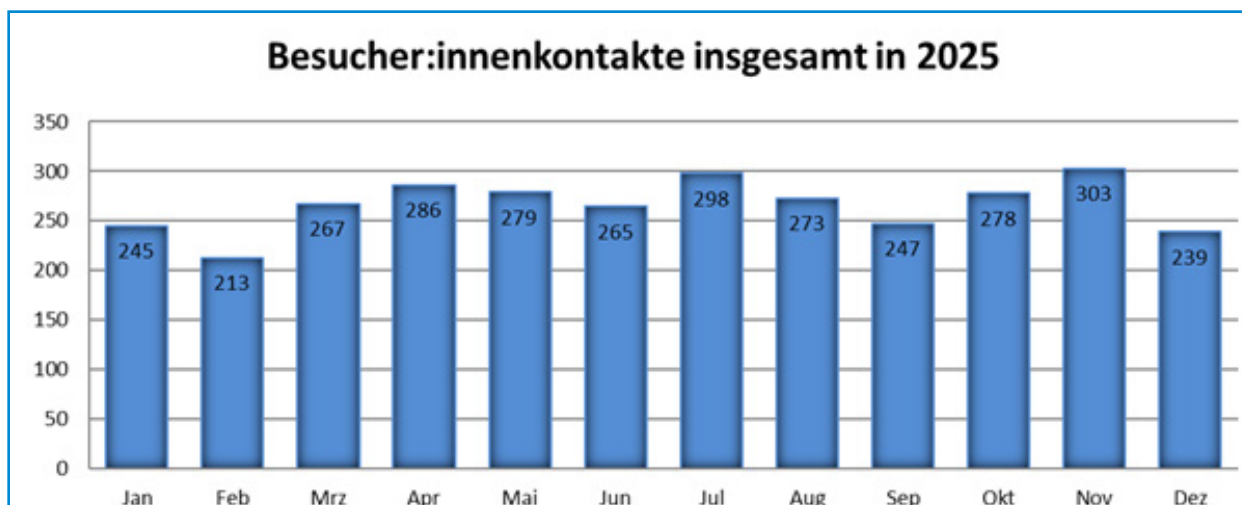
Aufgrund eines Hinweises zur Bauauffälligkeit der Nebengebäude im Hofbereich der Auerstraße 49 mussten diese abgerissen werden. Der Abriss der Hofgebäude sorgte 2025 für Belastungen durch Lärm und Staub sowie durch zusätzliche Termine zur Umsetzung des Abrisses, belohnte jedoch mit dem Ergebnis eines sehr schön gestalteten neuen Hofbereichs, von dem auch die Besucher:innen des Diakonietreffs profitieren.

Ergebnisse und Besonderheiten der Arbeitsbereiche

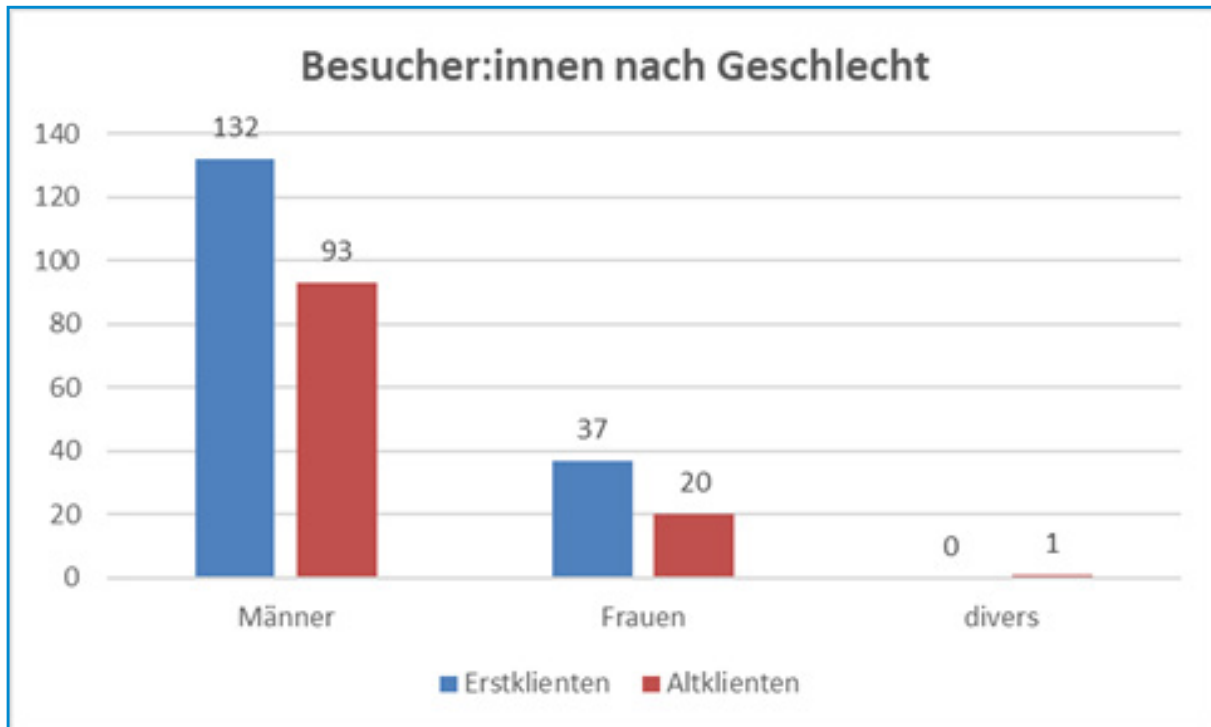
Im Folgenden sind die einzelnen Arbeitsbereiche der Abteilung Ambulante Gefährdetenilfe dargestellt. Aufgeführt werden die Kontaktzahlen. Es wird bei der Erfassung der Daten aber auch auf Besonderheiten der einzelnen Angebote eingegangen.

Zentrale Beratungsstelle (ZBS)

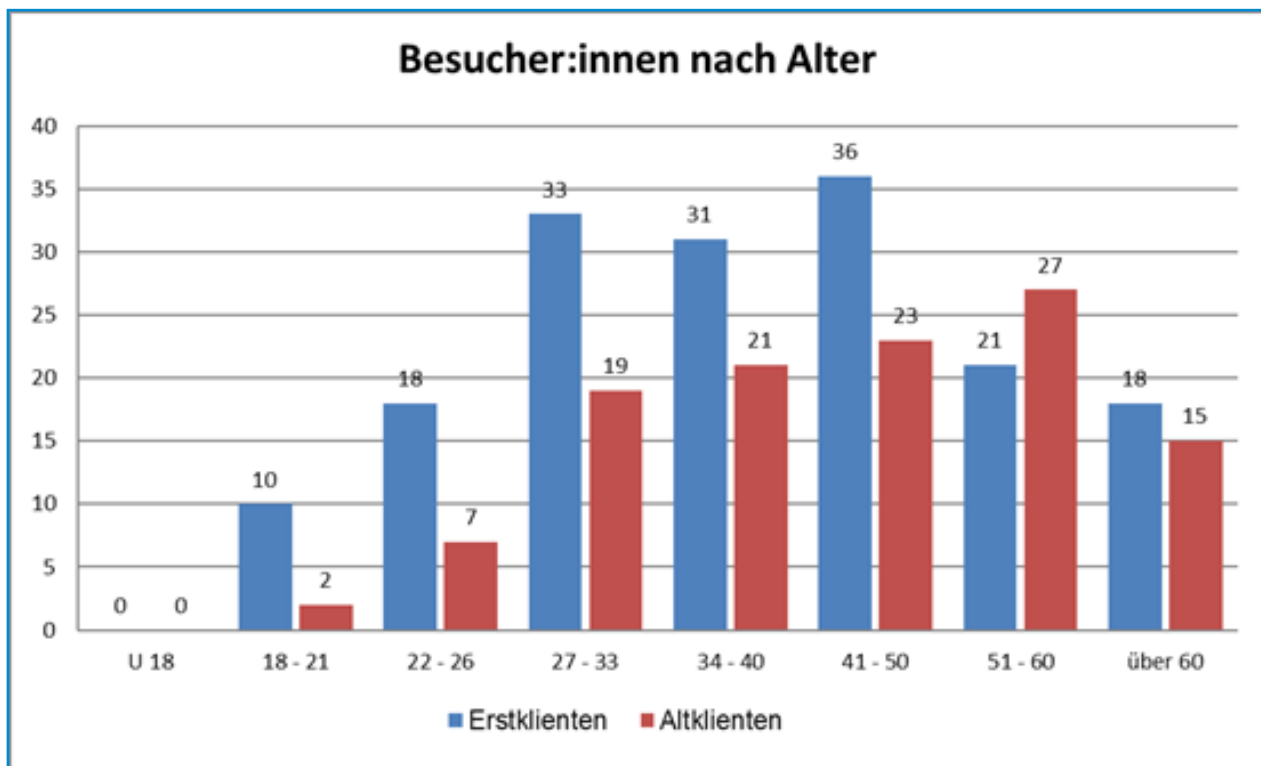
Im Berichtszeitraum 2025 wurden von der Fachberatungsstelle an der Auerstraße 49 insgesamt 283 Personen beraten und betreut. 56 davon waren Frauen. Insgesamt besuchten 169 Personen die Beratungsstelle 2025 erstmalig (EK). Bei 114 Personen handelte es sich um Wiederholungs- und Altklient:innen (WK). Diese Klient:innen wurden bereits im Vorjahr beraten. Die Beratungskontakte setzten sich im Jahr 2025 fort. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der beratenen Personen um 10 Personen ab. Die Kontaktzahlen verringerten sich leicht von 3.268 auf 3.193 Kontakte. Die hohe Anzahl der Kontakte hängt weiterhin auch mit der Zunahme der Einrichtung postalischer Erreichbarkeitsadressen zusammen, die im Jahr 2025 erstmalig mehr als 100 betragen. Es ist davon auszugehen, dass die Kontakte häufig aus Postnachfragen bestanden. Die Arbeitsbelastung bedingt durch die Verwaltung der postalischen Adressen ist in der Beratungsstelle deutlich spürbar.



In der folgenden Grafik werden die Besucher:innen nach Geschlecht dargestellt:



Es folgt eine Übersicht über die Altersverteilung, wobei zwei Personen ihr Geburtsdatum nicht genannt haben:



Die Zugehörigkeit zu den Kirchengemeinden verteilt sich auf die folgenden Gemeinden:

Broich-Saarn	29
Heißen	16
Lukas	83
Markus	7
Speldorf	16
Vereinte	26
von außerhalb	56
ohne Angaben	50
Gesamt	283

Die Unterkunftssituation zu Beginn der Beratung stellt sich wie folgt dar:

Aktuelle Lebenssituation / Haushaltsstruktur	
alleinstehend, mit Kind(ern)	11
alleinstehend, ohne Kind(er)	215
in Partnerschaft lebend, mit Kind(ern)	6
in Partnerschaft lebend, ohne Kind(er)	8
in sonstigen Mehrpersonenhaushalten lebend	1
keine Angabe	42
Gesamt	283

Die Ergebnisse der Beratungen, beziehungsweise der Verbleib der Hilfesuchenden wird in der folgenden Statistik dargestellt:

Beendigungsgrund	
Übernahme in das Folgejahr	124
Beratung / Betreuung nicht / nicht mehr leistbar	4
Vermittlung in Ambulant Betreutes Wohnen	5
Wohnung gefunden	19
Umzug in andere Gemeinde	2
Wechsel in andere Einrichtung	15
Rückkehr Herkunftsland / -stadt	1
Rückkehr Familie / Partnerschaft	1
Inhaftierung	1
verstorben	3
Beratungsstelle nicht mehr aufgesucht	108
Gesamt	283

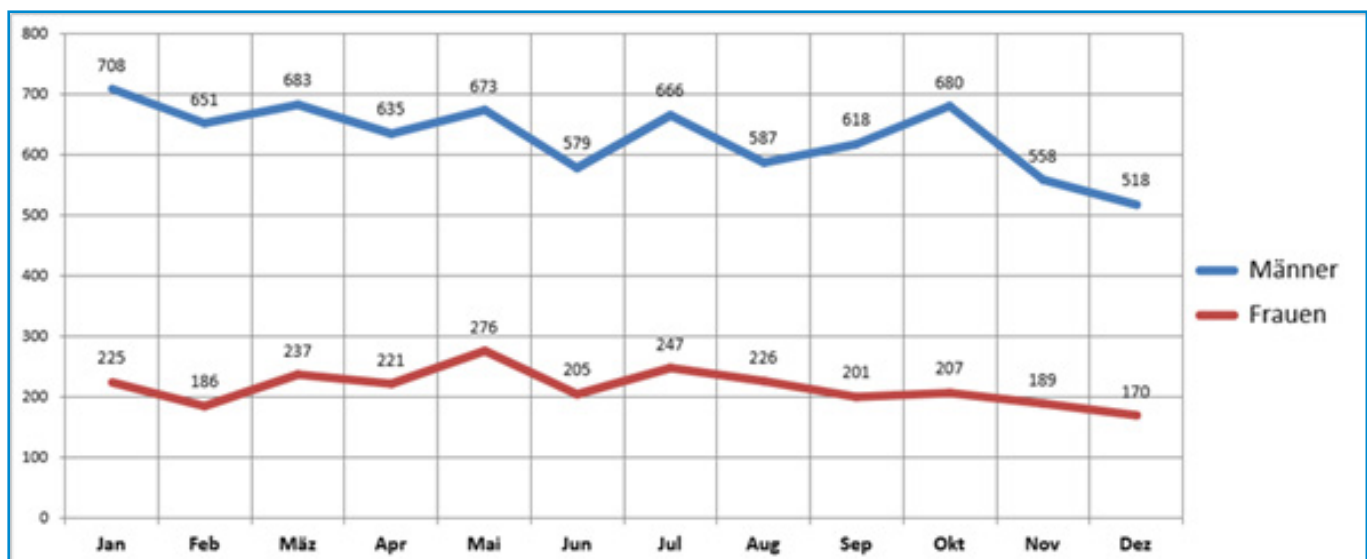
Teestube

Die Teestube war 2025 an 255 Tagen geöffnet. Die Öffnungszeiten an den Werktagen waren montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr und freitags von 8 bis 14 Uhr. Zusätzlich wurde die Teestube an zwei Wochenenden im Januar von 10 bis 14 Uhr wegen großer Kälte geöffnet, um den Hilfebedürftigen den Aufenthalt im Warmen zu ermöglichen.

Insgesamt wurden über das ganze Jahr 10.340 Besuchskontakte dokumentiert; 2024 waren es 11.257 Besuchskontakte. Die Besuchskontakte im Jahr 2025 schlüsseln sich in 7.556 männliche Besuchskontakte und 2.784 weibliche Besuchskontakte auf. Die durchschnittliche Besucherzahl lag 2025 bei 41 Personen pro Tag.

Es konnten 168 männliche Personen und 64 weibliche Personen namentlich erfasst werden. Hinzu kommt der nicht erfassbare Personenkreis von anonymen Besuchskontakten, zum Beispiel einmalige Besucher:innen oder solche, die ihren Namen nicht nennen wollten. Die Besucherzahlen in der Teestube sanken im Dezember im Vergleich zu den Vormonaten wie auch in den Jahren zuvor. Möglicherweise ist dies durch die Feiertage im Dezember begründet sowie an der Durchführung der Weihnachtsfeier. Das hohe Besuchsaufkommen wird an diesem Tag nicht dokumentiert.

Die folgende Grafik zeigt die monatlichen Besucher:innen-Kontakte der Teestube:



Streetwork

In Mülheim an der Ruhr findet über die Abteilung der Ambulanten Gefährdetenhilfe an fünf Arbeitstagen in der Woche täglich aufsuchende Straßensozialarbeit statt. Im Jahr 2025 waren zwei Streetworker ganzjährig mit 27 Wochenstunden sowie von Januar bis Mai und im Oktober mit 12 Wochenstunden tätig. Die persönlichen Kontakte und erbrachten Hilfsleistungen wurden für das Jahr 2025 in täglichen Protokollen erfasst.

Neben den regulären Hilfsangeboten wie Notunterbringungen und Beratungsleistungen spielte auch die Witterung eine wichtige Rolle. So wurden bei Hitze und starker Sonneneinwirkung Sonnenschutz und Trinkflaschen angeboten sowie auf öffentliche Trinkbrunnen und „ReFill“-Standorte hingewiesen. In der kalten Jahreszeit wurden bedürftige Personen mit wetterfester, warmer Kleidung und anderen Hilfsmitteln wie Rettungsdecken, Schlafsäcken oder Isomatten ausgestattet. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, prekär draußen nächtigende Personen in Absprache mit dem kommunalen Ordnungsdienst mit sogenannten „Kälte-Iglus“ zu versorgen.

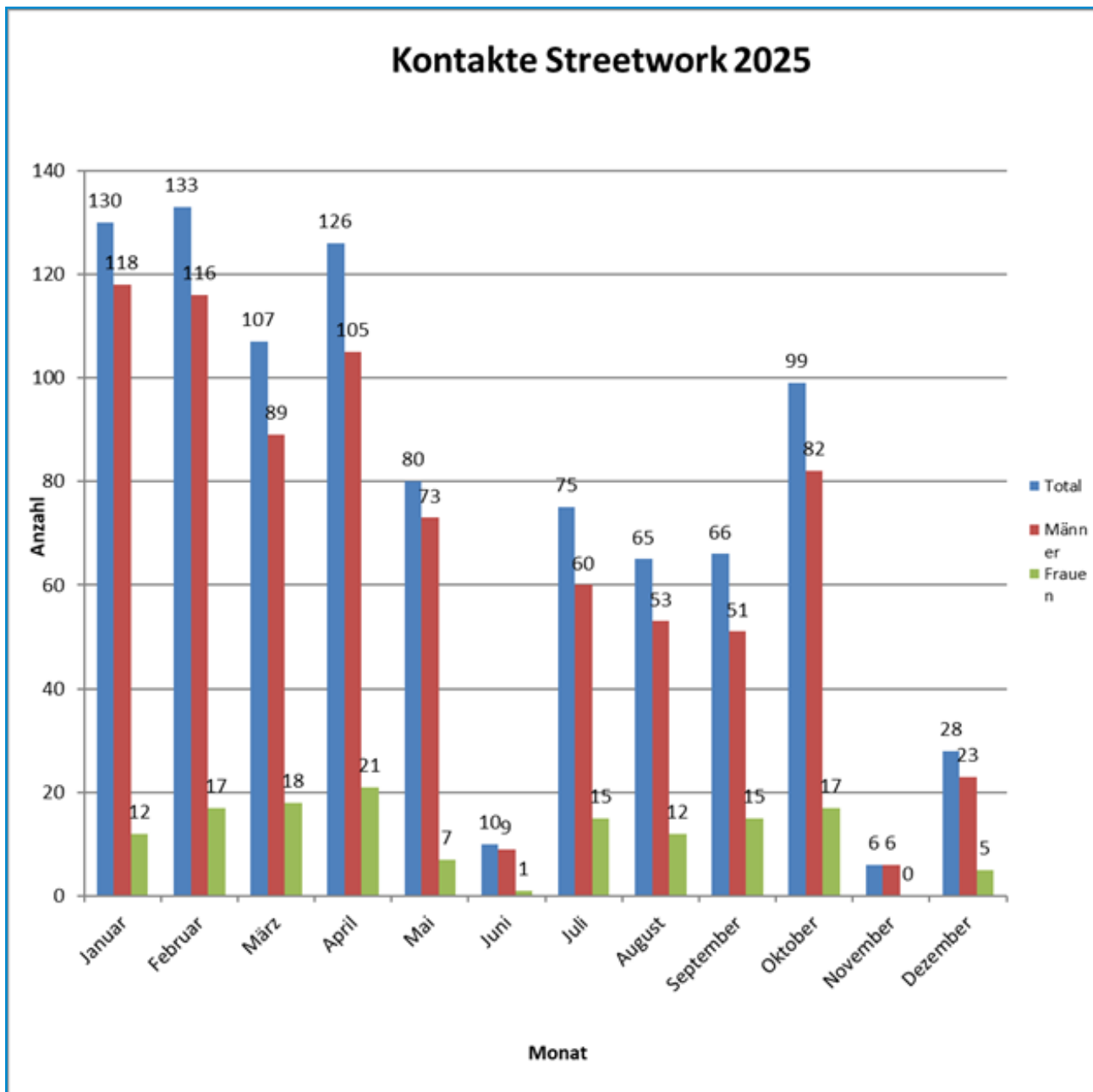
Ein ehemals etablierter Treffpunkt am Kurt-Schumacher-Platz wurde als solcher von marginalisierten Gruppen wie der Trinkerszene wenig bis gar nicht genutzt. Der Treffpunkt hat sich bereits vor einiger Zeit hin zum Bereich der Haltestellen „Stadtmitte“ verlagert. Ein bestehender Treffpunkt von Menschen mit Substanzkonsum am Parkplatz an der Georgstraße, schräg gegenüber dem Mülheimer Amtsgericht, wird immer noch als solcher genutzt. Die genannten Bereiche werden regelmäßig durch das Ordnungsamt bestreift. In der kalten Jahreszeit – insbesondere während der Vorweihnachtszeit – gab es vermehrt bettelnde Menschen im Bereich der Fußgängerzone in der Innenstadt.

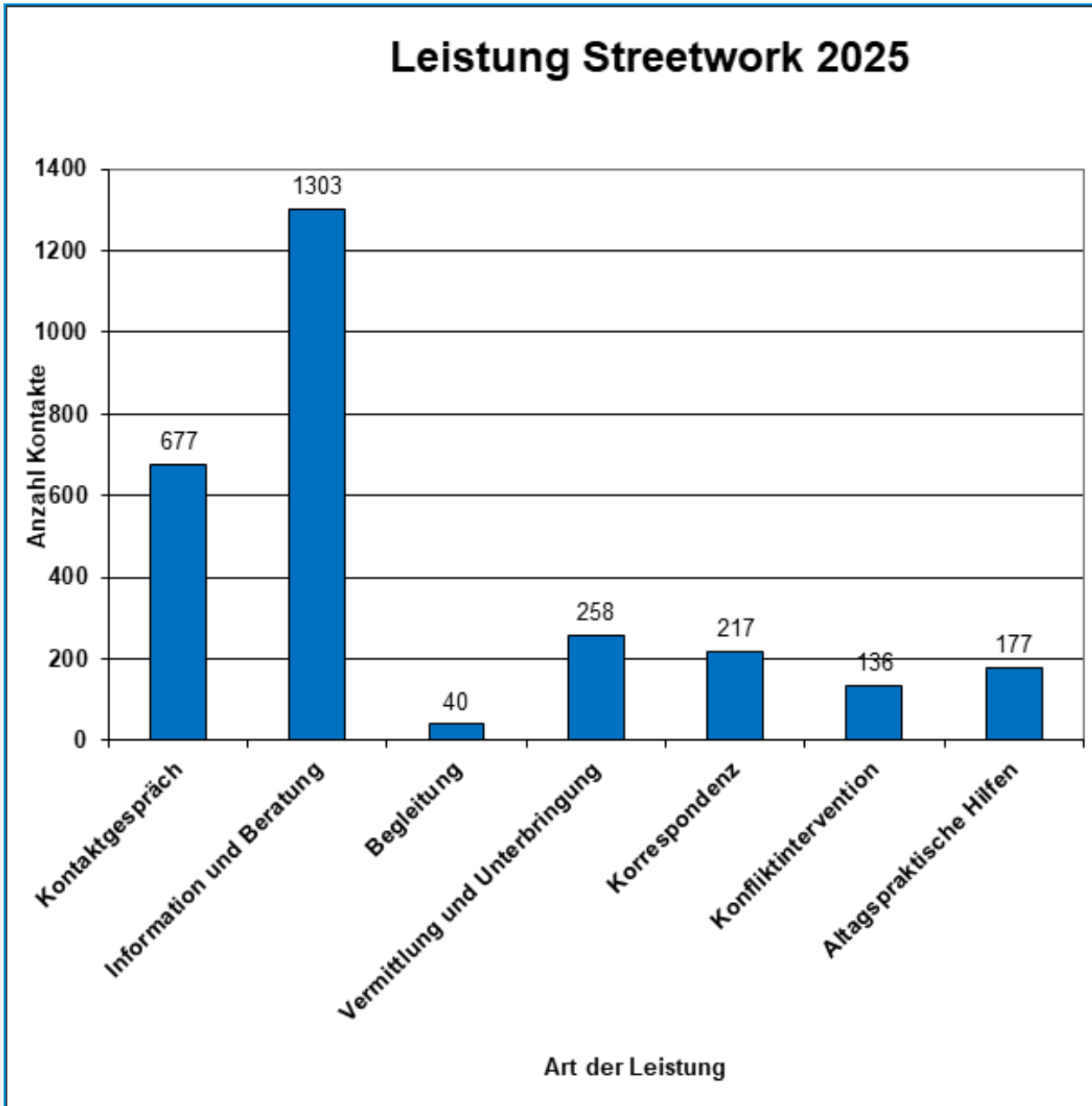
Auch im Jahr 2025 wurden Kooperationen mit dem kommunalen Ordnungsdienst, der Zentralen Wohnungsfachstelle im Sozialamt sowie dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes der Stadt Mülheim gepflegt. Darüber hinaus waren die Sozialarbeiter:innen kontinuierlich im fachlichen Austausch mit dem Streetwork der städtischen mobilen Jugendhilfe und dem Drogenhilfezentrum des Gesundheitsamtes.

Ein wichtiger Bestandteil der aufsuchenden Straßensozialarbeit ist die Beziehungsarbeit. Vor diesem Hintergrund wurden zahlreiche Erstgespräche geführt sowie Kontakte in ortsansässigen Szenen und Personenkreisen aufgebaut und aufrechterhalten. Darüber hinaus wird darauf geachtet, auch mit Klient:innen in Kontakt zu bleiben, selbst wenn diese aktuell versorgt sind. So können neu auftretende Problemlagen frühzeitig erkannt und durch präventive Maßnahmen abgedeckt werden. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 925 Kontakte dokumentiert. Von den Gesamtkontakten entfielen 785 auf Männer und 140 auf Frauen. Viele der erreichten Personen

sind nicht nur von Suchtproblemen oder psychischen Erkrankungen betroffen, sondern weisen eine Komorbidität beider Problemlagen auf.

Wie sich die Kontakte über das Jahr verteilen und welche Leistungen im Rahmen dieser Kontakte erbracht wurden, zeigen die nachfolgenden Tabellen.





Aufsuchende Krankenpflege

Das Behandlungsangebot der Aufsuchenden Krankenpflege wurde im Jahr 2025 von insgesamt 59 Personen, 9 Frauen und 50 Männern, ein- oder mehrmals in Anspruch genommen.

Im Rahmen der Aufsuchenden Krankenpflege und durch Nutzung der Kranken- und Hygienestation konnten grund- und behandlungspflegerische Tätigkeiten, Beratung in Hygiene- und Gesundheitsfragen sowie die Hinführung und / oder Begleitung zu haus- und fachärztlicher Behandlung durchgeführt werden.

Kontakte/ Behandlungen im Berichtszeitraum	
Aufsuchen von Klient:innen am Aufenthaltsort	3
Hausbesuche	7
Krankenhauseinweisung	1
Begleitung zu Ärzt:innen	4
Behandlungspflegerische Tätigkeiten	187

Nutzung der folgenden Angebote der Hygienestation	
Duschen	570
Kleiderausgabe	462
Wäschewaschen	249

Notschlafstellen für Frauen und Männer

Im Jahr 2025 boten die städtischen Notschlafstellen an verschiedenen Standorten insgesamt 93 Personen eine Übernachtungsmöglichkeit, darunter 18 Frauen und 75 Männer. Im Vergleich zum Vorjahr 2024, in dem 124 Personen (40 Frauen und 84 Männer) die Notunterkünfte nutzten, ist erstmals seit längerer Zeit ein Rückgang der Belegungszahlen zu verzeichnen.

Der Altersdurchschnitt der untergebrachten Personen lag im Jahr 2025 sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern bei rund 49 Jahren. Im Vorjahr betrug der Altersdurchschnitt sowohl bei Frauen als auch bei den Männern rund 44 Jahre. Insgesamt zeigt sich damit für das vergangene Kalenderjahr ein etwas höheres Durchschnittsalter der untergebrachten Personen als im Vorjahr.

Personen insgesamt	93			
Alterstruktur	Männer	%-Anteil	Frauen	%-Anteil
unter 20 Jahre	1	1,3	0	0,0
20 bis 25 Jahre	6	8,0	2	11,1
26 bis 35 Jahre	13	17,3	2	11,1
36 bis 45 Jahre	17	22,7	4	22,2
46 bis 55 Jahre	19	25,3	6	33,3
56 bis 60 Jahre	9	12,0	1	5,6
61 bis 80 Jahre	10	13,3	3	16,7
	75	100,00	18	100,00

Die Verweildauer in den Notschlafstellen variierte stark. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern war – wie bereits in den Vorjahren – eine Nutzung von bis zu einer Woche mit am häufigsten vertreten. Ebenfalls häufig waren Aufenthalte von bis zu einem Monat. Gleichzeitig bleibt der Anteil von Personen mit sehr langen Aufenthalten weiterhin hoch. Im Berichtszeitraum waren 13 Männer und 6 Frauen über Zeiträume von bis zu zwei Jahren auf die Nutzung der Notschlafstellen angewiesen.

Verweildauer	Männer	Frauen
bis 1 Woche	17	4
bis 1 Monat	14	2
1 bis 3 Monate	13	1
3 bis 6 Monate	7	2
6 bis 12 Monate	11	3
1 Jahre bis >2 Jahre	13	6

Um dem weiterhin hohen Unterbringungsbedarf gerecht zu werden, hält das Sozialamt der Stadt Mülheim an der Ruhr neben den regulären Notschlafstellen zusätzliche Kapazitäten vor. Neben der Männer-Notschlafstelle in der Kanalstraße 9 stehen seit Mitte 2020 an der Hofstraße 67 bis zu drei Wohnungen für Männer zur Verfügung. Darüber hinaus besteht in einer barrierearmen Unterkunft am Klöttschen die Möglichkeit zur Notunterbringung für berufstätige Personen oder Personen mit körperlichen Einschränkungen.

Ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Unterstützung beim Übergang in gesicherte

Wohnverhältnisse. Im Jahr 2025 konnten eine Frau und drei Männer in eigene Wohnungen vermittelt werden. Zudem erhielt ein Mann ein Wohnangebot im Betreuten Übergangswohnen unseres „Diakoniehauses“. Zwei weitere Männer wechselten in die „Gefährdetenwohnhilfe“, eine niederschwellige städtische Wohneinrichtung, die ebenfalls durch Mitarbeitende des Diakonischen Werkes betreut wird. Stationäre Hilfsangebote eröffneten acht Männern und drei Frauen eine längerfristige Perspektive. Ein nicht unerheblicher Teil der untergebrachten Personen verließ die Notschlafstellen jedoch ohne Angaben zu ihrem weiteren Verbleib.

Ziel/Verbleib	Männer	Frauen
Über Jahreswechsel in Notschlafstelle	24	6
Unterkunft in Pension / CVJM-Männerwohnheim	0	0
Gefährdetenwohnhilfe des Diakonischen Werkes	2	0
Betreutes Übergangswohnen des Diakonischen Werkes	1	0
Einzug in eine eigene Wohnung	3	1
Zurück zu Familie/(Ehe-)Partner:in	3	1
Unterkunft bei Bekannten/Freunden	4	2
Vermittlung in eine psychiatrische Klinik/Einrichtung	4	3
Vermittlung in Entgiftung – Therapie (z.B. Krankenhaus oder Reha)	4	0
Inhaftierung	2	0
Unterbringung in Frauenhaus	0	0
Rückkehr in Herkunftsland/-stadt	0	1
Weggang ohne Angabe	24	4
Wechsel/Rückkehr in Asylbewerberunterkunft	3	0
Verstorben	1	0

Gefährdetenwohnhilfe

Die Gefährdetenwohnhilfe existiert seit dem Herbst 1994 und wurde aus der Notwendigkeit eines Unterbringungsbedarfs über die damalige städtische Notschlafstelle hinaus vom Ordnungsamt zur Verfügung gestellt. Sie richtet sich an alleinstehende, wohnungslose männliche Personen, die zuvor in Mülheim von akuter Obdachlosigkeit betroffen oder in den Notunterkünften untergebracht worden waren. In Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle der Stadt Mülheim bietet das Diakonische Werk seitdem diesem Personenkreis eine längerfristige Unterkunft an. Die Einrichtung wird von Fachkräften des Diakonischen Werks mit 35 Wochenstunden betreut.

Die Vermittlung in die Gefährdetenwohnhilfe erfolgt in der Regel über die Notschlafstellen oder die Kontakte im Streetwork. Die Einrichtung befindet sich in der Eltener Straße 86 in Mülheim-Speldorf. Die 12 Bewohner sind jeweils zu dritt in vier Wohneinheiten einquartiert. Jede Wohneinheit umfasst eine Wohnküche, ein Bad mit Dusche und WC sowie für jeden Bewohner einen eigenen Raum.

Bei der Bewohnerschaft handelt es sich um eine vulnerable Personengruppe. Neuankömmlinge haben zu Beginn in der Regel keine Ressourcen, eigenen Wohnraum dauerhaft zu sichern. Neben somatischen Erkrankungen besteht oft die Komorbidität aus sucht- und psychischer Erkrankung. Vordergründige Themen in der Einrichtung sind die Einführung und der Erhalt von stabilisierenden Tagesstrukturen sowie gemeinsam mit den Bewohnern das größtmögliche Maß an gesellschaftlicher Teilhabe sicherzustellen. Hierzu werden regelmäßig die persönlichen Bedarfe ermittelt und die Bewohner bei sozialen, alltagspraktischen und gesundheitlichen Belangen unterstützend begleitet.

Dreizehn alleinstehende Männer haben im Jahr 2025 in der Gefährdetenwohnhilfe gelebt und das Hilfsangebot gemäß §§ 67 ff. SGB XII genutzt. Das Durchschnittsalter der Bewohner betrug 57 Jahre.

Ein Bewohner der Gefährdetenwohnhilfe wechselte im Jahr 2025 in eine Pflegeeinrichtung, ein weiterer in eine eigene Wohnung auf dem ersten Wohnungsmarkt. Dadurch konnten zwei Nutzer der städtischen Notschlafstellen in der Gefährdetenwohnhilfe eine neue Unterbringungsmöglichkeit finden.

Dreizehn Bewohner litten im Jahr 2025 an einer Suchterkrankung.

Bis auf einen Rentner bezogen alle Bewohner Sozialleistungen nach SGB II oder SGB XII.

Zwei Bewohner gingen Arbeitsgelegenheiten nach §16d SGB II nach.

Sechs Bewohner der Gefährdetenwohnhilfe nahmen eine Geldverwaltung in Form von Verwahrgeldkonten beim Evangelischen Kirchenkreis an der Ruhr in Anspruch.

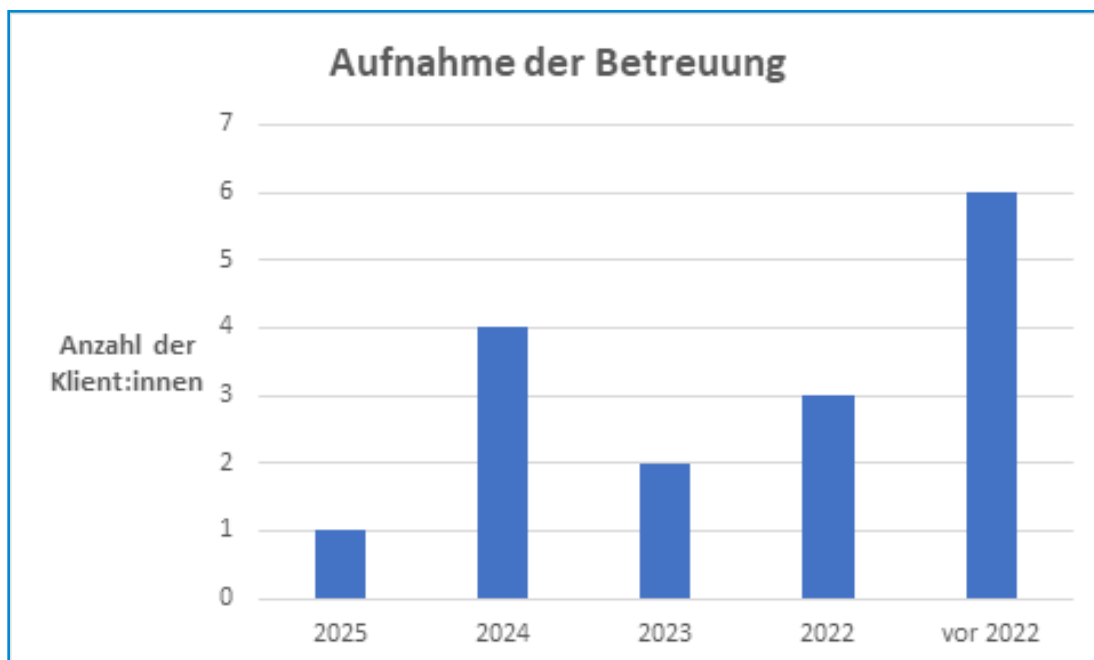
Ein Bewohner erhielt zusätzliche Hilfen durch einen Betreuer nach dem Betreuungsgesetz (§ 1896 BGB).

Ambulant Betreutes Wohnen nach den §§ 67 ff. SGB XII

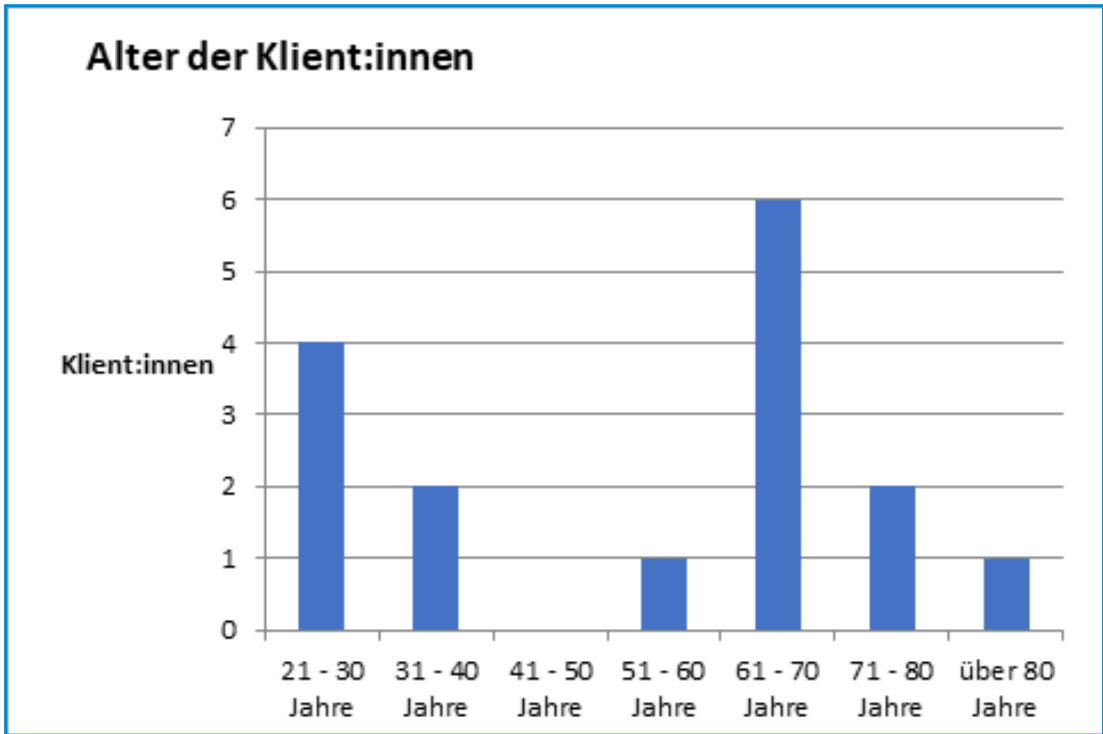
Das Ambulant Betreute Wohnen nach §§ 67 ff. SGB XII ist ein zentrales und wirksames Unterstützungsangebot für Menschen deren besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind und die diese aus eigener Kraft nicht überwinden können. Der betreute Personenkreis ist geprägt von komplexen Problemlagen, sozialer Isolation und wirtschaftlichen Unsicherheiten, die ohne professionelle Hilfe kaum zu bewältigen wären.

Im Ambulant Betreuten Wohnen im Rahmen der Wohnungslosenhilfe wurden im Jahr 2025 insgesamt 16 Personen begleitet, darunter 3 Frauen und 13 Männer. Die Betreuung der Frauen erfolgte im eigenen Wohnraum, während Männer zusätzlich die Möglichkeit hatten, Apartments im Diakoniehause in Mülheim-Styrum anzumieten.

Das Aufnahmejahr der Klient:innen ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

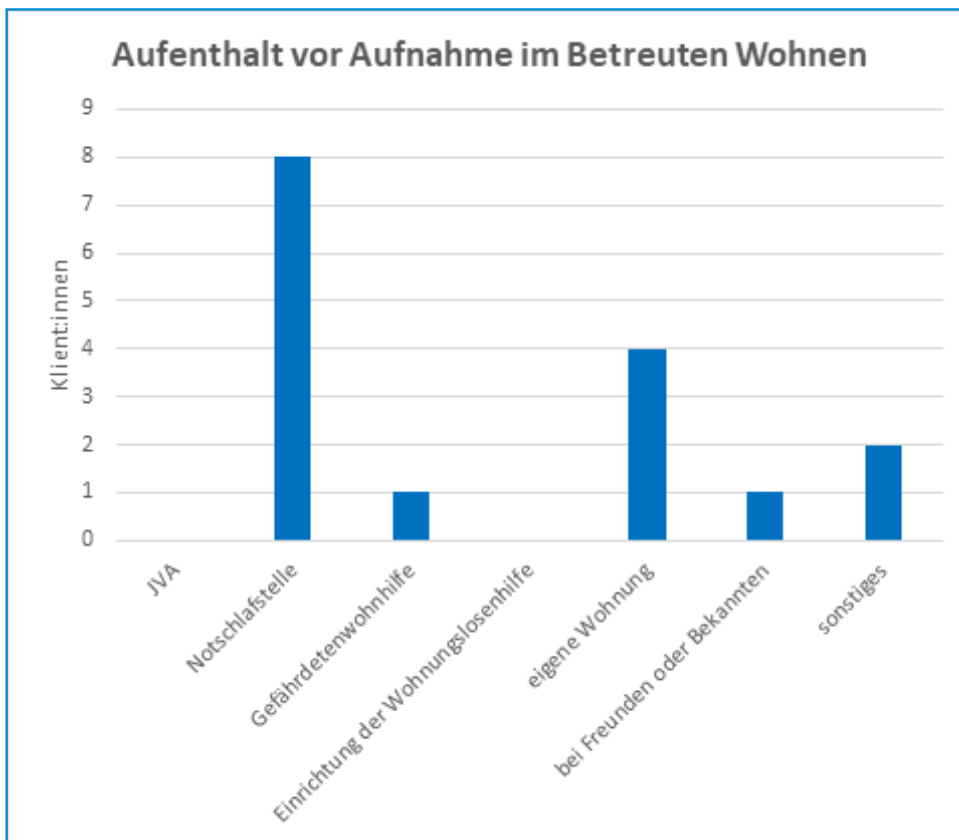


Im Jahr 2025 waren die betreuten Personen zwischen 21 und über 80 Jahre alt. Die differenzierte Altersverteilung ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

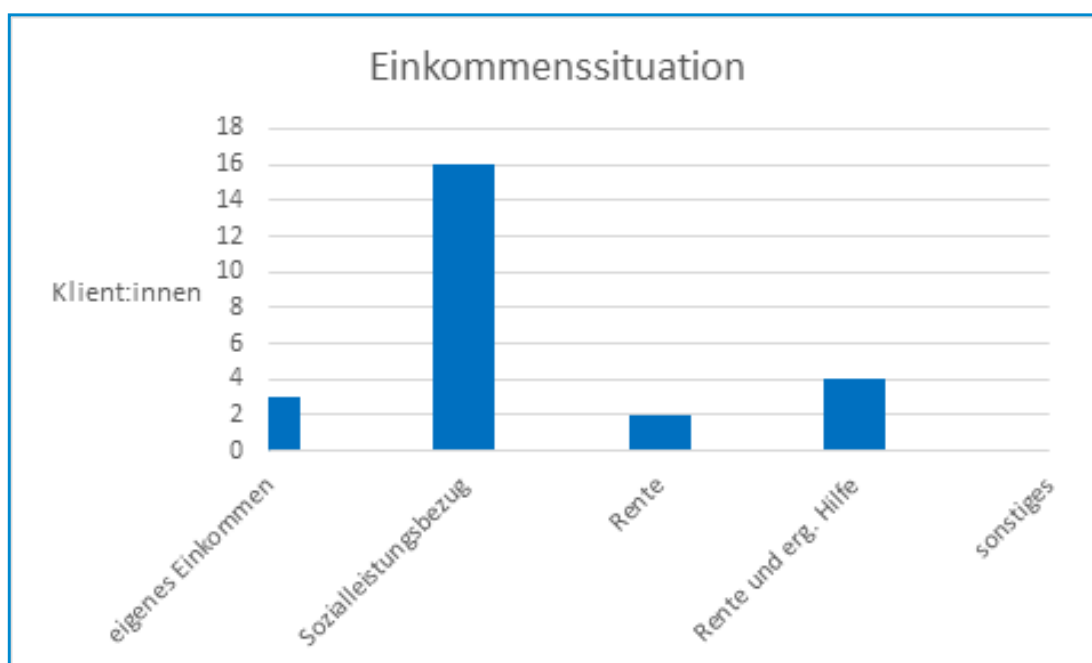


Von den insgesamt 16 betreuten Personen lebten 15 allein. Nur eine Person lebte im familiären Kontext. Dieses weist auf einen hohen Grad der sozialen Isolation und hiermit verbunden auf einen entsprechend erhöhten Unterstützungsbedarf hin.

Die Wohn- bzw. Aufenthaltssituation vor Beginn der Betreuung wird in der folgenden Tabelle dargestellt.



Die Mehrheit der Klient:innen (11 Personen) bezog Sozialleistungen. Vier Personen erhielten eine Rente und waren zusätzlich auf ergänzende Sozialleistungen angewiesen. Eine Person verfügte über eine auskömmliche Rente, die den Lebensunterhalt vollständig abdeckte.



Die Lebenslagen der betreuten Personen waren häufig durch multiple Problembereiche gekennzeichnet, die sich wechselseitig verstärken. Die Auswertung der Problemlagen zeigt eine deutliche Kumulation multipler Belastungsfaktoren (Mehrfachnennungen).

Weitere Problembereiche wie fehlende Ausbildung, Heimsozialisation oder Hafterfahrungen verdeutlichen zusätzlich strukturelle Benachteiligungen im Lebensverlauf. Drei Klient:innen standen unter gesetzlicher Betreuung, was den hohen Unterstützungsbedarf auch in rechtlichen und organisatorischen Belangen unterstreicht.

Problemlagen	
Verschuldung	11
Suchtproblematiken	9
Psychische Auffälligkeiten	8
Familiäre und soziale Schwierigkeiten	7
Heimsozialisation	3
Fehlender Schulabschluss	1
Fehlende Ausbildung	4
Hafterfahrung	2

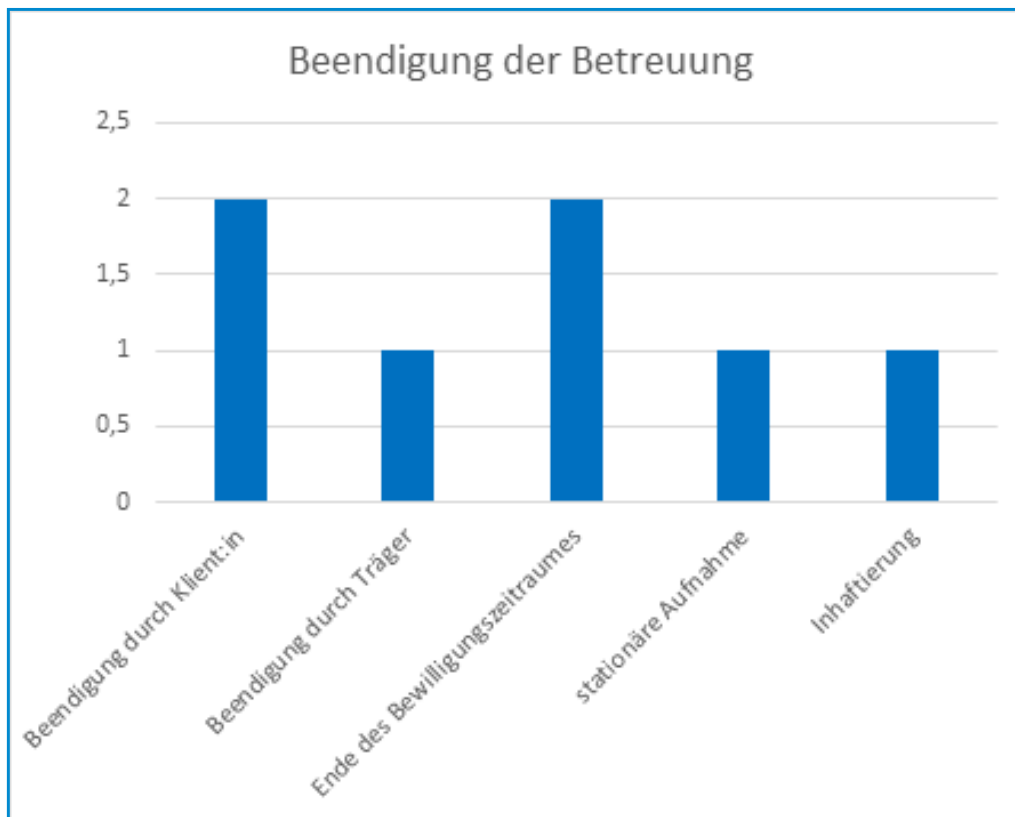
Im Berichtsjahr wurde eine Person neu in die Betreuung aufgenommen. Die Vermittlung erfolgte über die Zentrale Beratungsstelle.

Im Jahr 2025 endete die Betreuung bei insgesamt sieben Klient:innen. In zwei Fällen erfolgte die Beendigung regulär mit Ablauf des Bewilligungszeitraums; ein weiterer Unterstützungsbedarf bestand nicht.

Weitere Beendigungsgründe waren:

- Beendigung durch den Träger
- Inhaftierung eines Klienten
- Aufnahme in eine stationäre Einrichtung

Vier Klient:innen konnten nach Abschluss der Betreuung weiterhin in ihrer eigenen Wohnung verbleiben.



Im Jahr 2025 wurden insgesamt 594 Dienstleistungsstunden erbracht. Die Betreuung erfolgte durch zwei Fachkräfte (Sozialarbeiter:innen bzw. Sozialpädagog:innen) mit einer durchschnittlichen Vollzeitäquivalenz von 0,56 in diesem Arbeitsbereich.

Fazit: Ein erheblicher Teil der beendeten Betreuungen konnte regulär abgeschlossen werden und mehrere Klient:innen waren im Anschluss in der Lage, ihren Wohnraum eigenständig zu sichern. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der oftmals langjährigen Problembelastungen als bedeutender Stabilisierungserfolg zu bewerten.

Das Ambulant Betreute Wohnen leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Vermeidung und Überwindung von Wohnungslosigkeit, zur sozialen Integration sowie zur individuellen Existenzsicherung. Es ermöglicht passgenaue, lebensweltorientierte Unterstützung und trägt entscheidend dazu bei, stationäre Hilfen zu vermeiden oder zu verkürzen. Vor diesem Hintergrund bleibt das Angebot nicht nur notwendig, sondern auch unverzichtbar innerhalb des Hilfesystems.

Betreutes Wohnen nach § 78 SGB IX

Im Berichtsjahr 2025 wurde das Ambulant Betreute Wohnen nach § 78 SGB IX mit einem multiprofessionellen Team aus fünf sozialpädagogischen Fachkräften, einer Hauswirtschaftskraft sowie einer Verwaltungskraft umgesetzt. Die personelle Ausstattung entsprach einer Vollzeitäquivalenz von 2,0 und gewährleistete eine kontinuierliche, bedarfsorientierte Unterstützung der Klient:innen.

Insgesamt wurden im Jahresverlauf 39 Klient:innen (13 Frauen, 26 Männer) begleitet. 9 Neuaufnahmen standen 13 Beendigungen gegenüber. Die Beendigungen erfolgten überwiegend im Sinne selbstbestimmter Hilfeverläufe auf Wunsch der Klient:innen. Vier Maßnahmen wurden durch den Leistungsanbieter beendet. In einem Fall erfolgte ein Wechsel in eine stationäre Versorgungsform.

Die betreuten Personen wiesen überwiegend komplexe Unterstützungsbedarfe auf. Bei 20 Klient:innen lag eine Doppeldiagnose (psychische Erkrankung und Suchterkrankung) vor, während 19 Personen ausschließlich von einer psychischen Erkrankung betroffen waren.

Ergänzend bestanden bei zwölf Klient:innen körperliche Einschränkungen sowie bei sechs Personen geistige Beeinträchtigungen. Für 15 Klient:innen war eine gesetzliche Betreuung eingerichtet, was auf einen erhöhten Unterstützungsbedarf in rechtlichen und alltagspraktischen Angelegenheiten hinweist.

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über Diagnosen der Betreuten:

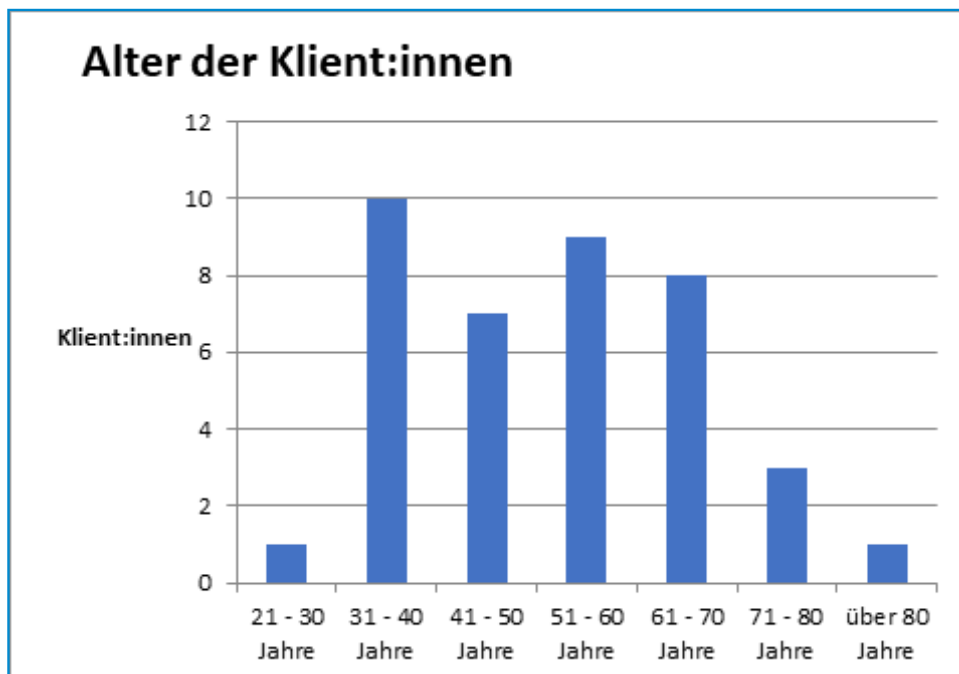
Diagnosen	
psychische Erkrankung	19
Suchterkrankung	0
Doppeldiagnose	20
Summe	39

34 Personen lebten allein im eigenen Wohnraum. Weitere vier Klient:innen lebten in sozialen Bezügen (Partnerschaft oder Familie), eine Person in einer Wohngemeinschaft.

Die Einkommenssituation der Klient:innen war überwiegend vom Transferleistungsbezug geprägt: 21 Personen bezogen ausschließlich Sozialleistungen, während zehn Klient:innen ergänzende Leistungen zu einer Rente erhielten. Sechs Personen lebten ausschließlich von Rentenleistungen. Zwei Klient:innen verfügten über eigenes Erwerbseinkommen.

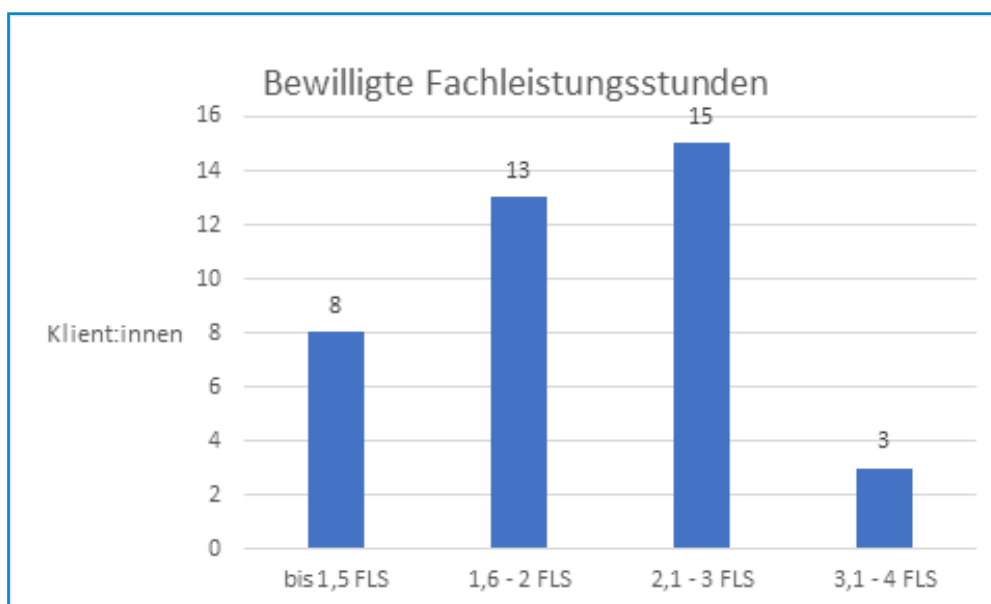
Einundzwanzig Betreute bezogen Sozialleistungen, fünf bezogen Rente, zehn eine Rente und ergänzende Sozialleistungen. Zwei Klient:innen hatten ein eigenes Einkommen.

In der folgenden Grafik wird die Altersstruktur der Betreuten dargestellt:



Die Inanspruchnahme der Fachleistungsstunden erfolgte individuell und bedarfsorientiert auf Grundlage der Hilfeplanung und in Abstimmung mit dem zuständigen Leistungsträgern.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 1.895 Fachleistungsstunden erbracht. Die Leistungserbringung umfasste sowohl persönliche Kontakte im direkten Lebensumfeld der Klient:innen (face-to-face) als auch telefonische Unterstützungsleistungen (ear-to-ear). Die flexible Gestaltung der Fachleistungsstunden, sowohl im direkten Kontakt als auch telefonisch, ermöglichte eine bedarfsgerechte Unterstützung.



Fazit: Bei dem betreuten Personenkreis zeigte sich ein hoher Anteil an komplexen Problemlagen (insbesondere Doppeldiagnosen sowie zusätzliche körperliche und geistige Beeinträchtigungen). Vor diesem Hintergrund lagen die Schwerpunkte der Arbeit auf:

- der Stabilisierung psychischer Gesundheit,
- dem Umgang mit Suchtdynamiken,
- dem Aufbau und Erhalt von Alltagsstrukturen,
- sowie der Sicherung existenzieller Grundlagen.

Die im Ambulant Betreuten Wohnen erbrachten Leistungen zielten insbesondere auf die Stabilisierung der Wohnsituation, die Förderung selbstständiger Lebensführung sowie die Verbesserung der sozialen Teilhabe ab.

Ein zentraler Indikator für die Wirksamkeit der Unterstützung ist der Erhalt des eigenen Wohnraums: Der überwiegende Teil der Klient:innen konnte im Berichtszeitraum in der eigenen Wohnung verbleiben. Nur in einem Fall war aufgrund eines erhöhten Hilfebedarfs ein Wechsel in eine stationäre Einrichtung erforderlich.

Im Bereich der sozialen Teilhabe konnten durch kontinuierliche Beziehungsarbeit sowie alltagsnahe Unterstützung Zugänge zu sozialen Kontakten, medizinischer Versorgung und weiterführenden Hilfesystemen stabilisiert bzw. erweitert werden. Insgesamt zeigt sich, dass das Ambulant Betreute Wohnen im Berichtsjahr wirksam dazu beigetragen hat, selbstständige Wohnformen zu sichern, individuelle Ressourcen zu stärken und Teilhabechancen zu verbessern

Tagesgestaltende Maßnahmen

Die Ambulante Gefährdetenilfe bietet im Rahmen des Betreuten Wohnens die Möglichkeit, dass Klient:innen an tagesgestaltenden Maßnahmen stundenweise teilnehmen können.

Im Jahr 2025 gab es folgende Angebote:

- Kochgruppe (einmal wöchentlich: montags drei Stunden; im Durchschnitt 4 Teilnehmer:innen)
- Frauenfrühstück (zweimal monatlich zwei Stunden; es nehmen im Durchschnitt 6 Frauen teil)
- Spiel- / Freizeitgruppe (einmal monatlich zwei Stunden; im Durchschnitt 3 Teilnehmer:innen)
- Handarbeitsgruppe (zweimal monatlich zwei Stunden; im Durchschnitt 4 Teilnehmer:innen;)

Die Handarbeitsgruppe wurde von einer Ehrenamtlerin geleitet, die leider krankheitsbedingt ihre Mitwirkung im Juni beenden musste. Das Frauenfrühstück und die Spielegruppe wurden aufgrund zeitlicher und personeller Engpässe seit Mitte des Jahres vorübergehend eingestellt.

Die Angebote berücksichtigen die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer:innen und fördern vorhandene Fähigkeiten und Kenntnisse. In den Gruppen ist im Laufe der Zeit ein großer Teamgeist und eine ausgeprägte Solidarität entstanden. Neben der Beschäftigung finden angeregte Gespräche untereinander statt; es wird viel diskutiert, aber auch sehr viel gelacht.

Gelegentlich werden gemeinsame Ausflüge unternommen. Viele liebgewonnene Traditionen sind fester Bestandteil der Gruppen geworden; wie zum Beispiel Krapfenbacken am Rosenmontag oder die Zubereitung eines Kartoffelsalats für das Sommerfest der Ambulanten Gefährdetenhilfe und für das Herbstfest Eltener Straße.

Die Gruppenangebote sind ein guter Rahmen, in dem sich die Klient:innen mit ihren Fähigkeiten so zeigen können und dürfen, wie sie sind.

Finanzen

Die Finanzierung der Angebote der Ambulanten Gefährdetenhilfe erfolgt durch eine Mischfinanzierung, die sich aus Zuschüssen des Landes, städtischen Zuschüssen, Kirchensteuermitteln und Spendengeldern zusammensetzt.

Auch im Jahr 2025 beantragten wir wieder Mittel des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Sommer- / Hitze- sowie der Winternothilfe.

Im Berichtsjahr konnten wir erneut auf eine breite und verlässliche Unterstützung verschiedener Förder:innen zurückgreifen. Die Firma HTL Transportlogistik. ermöglichte mit einer großzügigen Spende auch in diesem Jahr die Durchführung unserer Weihnachtsfeier.

Bedeutsame finanzielle Zuwendungen erhielten wir zudem vom Verein Marathon und Triathlon Mülheim e.V. sowie vom Lionsclub. Ergänzend dazu unterstützten zahlreiche Privatpersonen unsere Arbeit ebenfalls mit teilweise hohen Geldbeträgen. Diese Spenden machten Anschaffungen möglich, die ohne dieses Engagement nicht hätten realisiert werden können.

Darüber hinaus durften wir uns erneut über Kollektenmittel verschiedener Kirchengemeinden und von unserem Fachverband Diakonie RWL freuen.

Auch im Jahr 2025 stellte die Firma Hemmerle weiterhin die Brötchen für das tägliche Frühstück in der Teestube bereit – ein kontinuierlicher Beitrag, der für viele unserer Gäste von großer Bedeutung ist.

Ebenso engagierten sich zahlreiche Privatpersonen im Jahr 2025 erneut mit Sach- und Geldspenden und unterstützten damit wirksam die Arbeit der Ambulanten Gefährdetenhilfe.

Für all diese wertvollen Formen der Unterstützung sprechen wir allen Spender:innen unseren herzlichen Dank aus. Ihr Engagement trägt maßgeblich dazu bei, unsere Angebote dauerhaft aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln.

Kooperationspartner:innen und Zusammenarbeit

Die Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe ist sehr gut in das Gesamtangebot des Diakonischen Werks in Mülheim sowie innerhalb des Evangelischen Kirchenkreises An der Ruhr eingebunden.

Eine gute Zusammenarbeit erfolgte mit unserem Fachverband im Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe. Die Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe ist in Fachkonferenzen vertreten und erhält durch den Fachverband wertvolle Informationen über Themen wie die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes sowie über Verhandlungen von Fach- und Dienstleistungssätzen. Unersetzbar ist in diesem Zusammenhang auch der über den Fachverband organisierte Austausch mit Kolleg:innen aus anderen Städten.

Die Zusammenarbeit mit städtischen Behörden erfolgte insbesondere mit dem Sozialamt, dem Jobcenter, Ordnungsamt und Gesundheitsamt. Seit 01.07.2025 nutzt ein Mitarbeiter des Jobcenters Mülheim an der Ruhr, der für nichtsesshafte Leistungsbezieher:innen zuständig ist, ein Büro im Diakonietreff. Die auch vorher bereits gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter wurde dadurch weiter verbessert. Vor allem können wir in der Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle bei der Betreuung der Notschlafstellen sowie der Gefährdetenwohnhilfe auf eine langjährige und gute Zusammenarbeit dankend zurückblicken.

Einen weiteren wichtigen Kooperationspartner stellt der Landschaftsverband Rheinland dar. Im Jahr 2025 erhielten wir Besuch von zwei Vertreter:innen des LVR. Das konstruktive Gespräch trug zur besseren Zusammenarbeit und zur Optimierung der Arbeit der Ambulanten

Gefährdetenhilfe bei. Besonders freuen wir uns über den regelmäßigen persönlichen Besuch unserer Veranstaltungen durch eine Mitarbeiterin des Landschaftsverbandes.

Weitere Kooperationspartner:innen sind Arztpraxen, Kliniken, gesetzliche Betreuer:innen, Polizei sowie andere Träger und Einrichtungen vor Ort und im weiteren Umfeld. Die Ambulante Gefährdetenhilfe ist aber auch regelmäßig in weiteren fach- und stadtteilbezogenen Arbeitskreisen vertreten.

Aktionen und Veranstaltungen

Aufgrund der Umbauarbeiten im Hof der Auerstraße 49 musste im Jahr 2025 das Sommerfest leider ausfallen.

Am 11.09.2025, dem Tag der wohnungslosen Menschen, lud die Abteilung zu Currywurst und Pommes ein. Begleitet durch eine Pressemitteilung wies die Abteilung auf die Probleme wohnungsloser Menschen hin.

Am 18.09.2025 nahmen Klient:innen und Mitarbeitende der Ambulanten Gefährdetenhilfe erneut am Mülheimer Firmenlauf teil.

Im Oktober fand in Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle das Herbstfest an der Eltener Straße statt und im Dezember die Weihnachtsfeier der Ambulanten Gefährdetenhilfe im Hof der Auerstraße 49. Zum Gelingen der Weihnachtsfeier trug wieder die Familie Heubach bei. Im Jahr 2025 hatte Herr Heubach auch befreundete Firmeneigner angefragt, sodass die Ausgabe der Speisen in einer Außenküche erfolgen konnte. Zum ersten Mal hielt die neue Diakoniefarrerin Frau Cordes die Ansprache zur Weihnachtsfeier und motivierte die Anwesenden zum Singen von Weihnachtsliedern.

Auch die Inflationsengel sowie die Malteser unterstützten Besucher:innen der Ambulanten Gefährdetenhilfe im Jahresverlauf erneut mit Lebensmittel- und Kleiderspenden.

Besuche von Vertreter:innen politischer Parteien zeigten, dass die vielschichtigen Problemlagen wohnungsloser Menschen wahrgenommen werden. So erhielt die Abteilung am 17.07.2025 Besuch von Vertreter:innen der CDU und am 04.12.2025 von zwei Vertreter:innen der Linken. Am 15.12.2025 erhielten wir Besuch vom Mülheimer Oberbürgermeister Herrn Buchholz in Begleitung eines SPD-Politikers und einer ehemaligen Bezirksbürgermeisterin. Diese hatte die Abteilung auch bereits im November mit Teilnehmer:innen ihres VHS-Kurses „Aktiv sein im Alter“ besucht.

Das Jahr endete mit dem Besuch der Islamischen Gemeinde Mülheim e.V., die wie bereits im Vorjahr einen Tag vor Weihnachten, vielfältige leckere Gerichte in der Teestube anbot.

Durch die Besuche in unserer Einrichtung, gemeinsame Aktionen sowie die Zubereitung von Speisen für unsere Besucher:innen entstanden Momente der Begegnung und Wertschätzung. Die sichtbare Präsenz und die Mitwirkung unserer Kooperationspartner:innen zeigten unseren Gästen, dass sie in der Gesellschaft wahrgenommen und unterstützt werden. Wir danken allen beteiligten Institutionen und Akteur:innen herzlich für ihren verlässlichen Beitrag und ihr kontinuierliches Engagement.

Ausblick und Ziele

Die Vorbereitungen zur Umstellung des Diakonischen Werks im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr zur Diakonisches Werk Mülheim an der Ruhr gGmbH liefen bereits im Jahr 2025. Dieser Prozess wird uns auch zu Beginn des neuen Jahres weiterhin intensiv begleiten und stellt eine bedeutende strukturelle Veränderung dar, die wir verantwortungsbewusst und mit Blick auf die Zukunft unserer Angebote gestalten wollen.

Zum 01.03.2026 wurden alle acht beantragten Mülheimer Arbeitsstellen für das Serviceteam bewilligt. Wir freuen uns sehr darüber, nun wieder über eine verlässlichere Grundlage zur Umsetzung unseres umfangreichen Angebots in unserem Tagesaufenthalt zu verfügen. Für die eingesetzten Servicekräfte bedeutet diese Beschäftigung zugleich eine wichtige tagesstrukturierende Maßnahme. Sie übernehmen eine sinnvolle Aufgabe, erfahren Bestätigung und leisten einen wertvollen Beitrag zum Gelingen unseres täglichen Betriebs.

Im Jahr 2026 blicken wir zudem gespannt auf die offizielle Einweihung des neu gestalteten Hofbereichs. Aufgrund der erst spät im Jahr 2025 abgeschlossenen Arbeiten konnte die geplante Feier noch nicht stattfinden. Wir freuen uns darauf, diesen wichtigen Meilenstein gemeinsam nachzuholen.

Auch im kommenden Jahr werden wir erneut vor der Herausforderung stehen, zunehmend schwierigen Verhaltensweisen einzelner Klient:innen adäquat zu begegnen. Es bleibt unsere Aufgabe, Übergriffen konsequent vorzubeugen und die Nutzer:innen unserer Angebote bestmöglich zu schützen. Gleichzeitig entwickeln wir unsere Konzepte stetig weiter, um konstruktiv und professionell auf neue Situationen reagieren zu können.

Auch im Jahr 2025 durften wir uns über die Unterstützung zahlreicher Firmen und Bürger:innen freuen. Für dieses Engagement sind wir sehr dankbar. Die gute Zusammenarbeit innerhalb des Diakonischen Werks, des Kirchenkreises sowie mit weiteren Kooperationspartner:innen in und um Mülheim ermöglichte es erneut, tragfähige Lösungen im Sinne unserer Klient:innen zu entwickeln. Wir blicken zuversichtlich darauf, diese positiven Kooperationen auch im Jahr 2026 fortzuführen.



Andrea Krause

Abteilungsleiterin



Patrick Bahr

Stellv. Abteilungsleiter

Mülheim an der Ruhr, 31.03.2026

Diakonie

Diakonisches Werk Mülheim an der Ruhr gGmbH
Hagdorn 1a • 45468 Mülheim an der Ruhr

Weitere Informationen finden Sie unter
www.diakonie-muelheim.de